

Impuls für die Woche ab Sonntag, dem 30. August 2020

Hat sich mein Gottesbild in Corona-Zeiten verändert?

Folgende Situation erlebte ich im April auf einem Wochenmarkt.

Person 1: „Schön, dass der liebe Gott uns das sonnige Wetter schenkt!“

Person 2: „Dann soll der liebe Gott aber auch das Scheiß-Corona wieder wegnehmen!“

Macht der liebe Gott das Wetter? Kann Gott den Corona Virus wegnehmen? Welches Gottesbild steht dahinter? Wohl das Bild eines Gottes, der in unser Leben direkt eingreift.

Mein kindliches Gottesbild hat sich gewandelt. Ich glaube nicht mehr, dass Gott direkt Einfluss nimmt. Aber ich kann zu ihm beten, ich kann innehalten und mich auf das Göttliche in der Welt und in mir einlassen. Ich erwarte nicht, dass Gott unsere Bitten erfüllt. Aber ich kann mich öffnen für ihn und für das Gute, und ich glaube, dass sich durch mein Gebet meine Gedanken ändern und mein Handeln beeinflusst wird. Zudem fühle mich mit den Menschen verbunden, für die ich bitte.

Eines meiner Lieblingslieder aus dem GL ist Nr. 414 „Herr, unser Herr, wie bist du zugegen“ Ich lade Sie ein, es zu singen oder zu lesen. Mir gibt es immer Kraft.

*Herr, unser Herr, wie bist du zugegen
und wie unsagbar nah bei uns.
Allzeit bist du um uns in Sorge,
in deiner Liebe birgst du uns.*

*Du bist nicht fern, denn die zu dir
beten,
wissen, dass du uns nicht verlässt.
Du bist so menschlich in unsrer Mitte,
dass du wohl dieses Lied verstehst.*

*Du bist nicht sichtbar für unsre Augen,
und niemand hat dich je gesehen.
Wir aber ahnen dich und glauben,
dass du uns trägst, dass wir bestehn.*

*Du bist in allem ganz tief verborgen,
was lebt und sich entfalten kann.
Doch in den Menschen willst du
wohnen,
mit ganzer Kraft uns zugetan.*

*Herr, unser Herr, wie bist du zugegen,
wo nur auf Erden Menschen sind.
Bleib gnädig so um uns in Sorge,
bis wir in dir vollkommen sind.*

*Originaltitel:
Lied van Gods aanwezigheid
Text: Huub Oosterhuis*

Gott, wie bist Du?

Immer schon haben sich Menschen gefragt: „Gibt es einen Gott?“ „Wer ist dieser Gott?“ und vor allem „Wie ist dieser Gott?“ In der Geschichte des Volkes Gottes entwickelte sich das Gebot: Du sollst Dir kein Bildnis machen.

Dennoch benötigen wir Menschen Bilder. Wir können nur in den Vorstellungen denken, die uns dieses irdische Leben anbietet. Und so finden wir Ersatz-„Bilder“

Gott ist Liebe, Gott ist Licht, Gott ist der barmherzige Vater, die fürsorgende Mutter, ...

Jesus hat seine Erkenntnisse über Gott an uns weitergegeben. Es war wesentlicher Teil seiner Botschaft, ein Gottesbild der Barmherzigkeit, bedingungslosen Liebe, Vergebungsbereitschaft und Gewaltfreiheit zu verkünden. Er hat uns vorgelebt und aufgerufen, an Gottes Reich der Liebe mitzubauen. In den Menschen will Gott wohnen und letztendlich kann Gott nur durch uns in der Welt handeln.

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen auf seine Seite zu bringen.

Unendlich dankbar

Gott hat diese Welt gemacht mit all seiner Schönheit, mit allen Gefahren, mit all ihren Geheimnissen, mit den Gegensätzen von Tag und Nacht, Freude und Leid, Leben und Tod. Er hat uns Menschen diese Welt geschenkt und uns die unendliche Freiheit gegeben, in dieser Welt zu leben, diese Welt zu gestalten und zu handeln, wie wir es für gut befinden. Wir Menschen haben die schnelle Verbreitung dieses Virus selbst zu verantworten. Sie ist eine Folge unserer globalisierten Welt. Leben war schon immer zerbrechlich, nicht erst seit Corona. Es ist wie ein kostbarer Schatz, den wir hüten und pflegen müssen. Es gibt so unendlich viel Leid und Krankheiten, die noch viel schlimmer sind als Corona. Vielleicht sind wir jetzt mehr sensibilisiert, weil es alle Menschen gleich betrifft. Ob arm ob reich, ob Nord ob Süd, ob jung ob alt. **Nein** - Gott hat Corona nicht geschickt und er kann es auch nicht wegnehmen. Aber wir können damit leben lernen und uns sogar an allem freuen, was sich in dieser Ausnahmesituation an neuen Erfahrungen und auch schönen menschlichen Begegnungen ereignet. Ich bin unendlich dankbar, dass ich leben darf, spazieren gehen, musizieren und Rad fahren, dass ich mit Menschen sprechen und ihnen zuhören kann, dass ich nach wie vor das Miteinander gestalten kann, wenn auch mit anderen Vorgaben und Bedingungen. Und ich freue mich sogar darüber, dass meine Kreativität gefragt ist und ich jeden Tag neue Lösungen finden muss.

Wofür sind Sie zurzeit unendlich dankbar?

Was können Sie trotz Corona nach wie vor Schönes erleben?



Diese Andacht wurde vorbereitet von Lis Horz.